

### **3. Mein kulturelles Leben in der DDR – Auswertung der 60 Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen**

---

»In der DDR reichte es, nur nicht NEIN zu sagen und man war dabei!« (Angestellter)

Im Mai und Juni 2019 wurden von Studierenden des Seminars »Kulturvermittlung und Kulturelle Teilhabe in der DDR« 60 Menschen, die in der DDR mindestens 16 Jahre gelebt und diese Zeit zumindest als Jugendliche noch bewusst erlebt haben, retrospektiv zu ihren Erfahrungen mit Kunst und Kultur in der DDR befragt. Anliegen der Interviews war es, zu erfahren, auf welche Weise die Menschen kulturell aktiv waren, wodurch sie persönlich mit Kunst und Kultur in Berührung kamen und wie sie das kulturelle Leben in der DDR auch rückblickend in Vergleich zur Gegenwart wahrgenommen haben.

Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen gehören unterschiedlichen Generationen an: Die Älteste wurde 1935 geboren, die Jüngste 1974. Das Gros der Interviewten kam in den 1960er-Jahren auf die Welt. Dementsprechend stammen ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Altersabschnitten und verschiedenen Phasen der DDR-Geschichte. Zudem unterscheiden sie sich durch ihren familiären Hintergrund, ihren Bildungsverlauf, ihren Beruf und Wohnort.

Die Befragten wuchsen in sogenannten Intelligenzfamilien (Akademiker), in Künstler- oder Pfarrfamilien ebenso wie in Arbeiter-, Bauern- oder Handwerkerfamilien auf. Kinder aus der Gruppe der Intelligenz spürten die Doktrinen des Arbeiter- und Bauernstaates und durften seltener auf direktem Weg Abitur ablegen, erfuhren jedoch oft durch ihre Familien zusätzliche künstlerisch-kulturelle Förderung. Arbeiter- und Bauernkinder erlebten insbesondere die Förderung durch den Staat.

Alle Befragten waren in der DDR berufstätig bzw. Schüler und Studenten gewesen: Sie waren Arbeiter, Handwerker, Land- oder Forstwirt, Angestellte oder Selbständige, mehrere Kindergärtnerinnen oder Lehrer, einige Künstler. Sie haben das Abitur abgelegt und im Anschluss studiert oder einen Ausbildungsberuf erlernt und zum Teil später noch studiert. Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen leb(t)en in Berlin oder in den Bezirksstädten, in Mittelstädten oder in Dörfern. Einige der Befrag-

ten waren schon vor 1989 in die BRD ausgereist, andere zogen nach 1989 Richtung Westen, viele blieben in Ostdeutschland.

Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Gruppen erkennen zu können, wurden die Zeitzeugen in Gruppen betrachtet gemäß dem jeweiligen Beruf während der DDR-Zeit. Die in den Interviews genannten Berufsbezeichnungen beziehen sich auf den zuletzt in der DDR ausgeübten Beruf oder den damaligen Ausbildungsstatus. Dabei wurde grob unterschieden in Intelligenz/Akademiker für Personen mit abgeschlossenen Hochschulstudium und in einem akademischen Beruf tätig waren, in Angestellte, die in unterschiedlichen Betrieben auf mittlerer Bildungsebene angestellt waren, in Handwerker, die auch in der DDR oft selbständig tätig waren, und in Arbeiter und Bauern – zwei in der Kulturvermittlung der DDR besonders adressierte Gruppen. In der Gruppe der Angestellten gab es mehrere Kindergärtnerinnen und Lehrer, deren Antworten noch mal besonders gekennzeichnet wurden, weil sie zugleich zur Gruppe der Kulturvermittlerinnen und -vermittler gehörten. Ebenso wurde die befragten Künstler und Musiker spezifisch identifiziert.

### 3.1. Kulturelle Aktivitäten und Kulturinteresse zur DDR-Zeit

Befragt danach, welche Art von Kulturangeboten sie in der DDR genutzt und für welche Veranstaltungen sie sich besonders interessiert haben, wird vom Gros der Interviewten ein breites Spektrum an Aktivitäten aufgezählt.

Auffällig bei den Antworten ist durchweg ein sehr weiter Kulturbegriff: genannt werden auch Sportveranstaltungen, Tourismus, Mode, Feste, Karnevalsveranstaltungen etc.

»Für meine Begriffe wurde in Prettin, wo ich aufgewachsen bin, kulturell recht viel geboten: Wir hatten einen großen Karnevalsclub, außerdem gab es jedes Jahr ein Stadtfest mit Theater und Musik, meist Schlager oder Rockbands, Tanz und Artistik. Und es gab ein Schlossfest. In der Schule legte man, wie damals üblich, viel Wert auf Sport. Auch ins Theater fahren wir mit der Klasse.« (Intelligenz)

»Ich habe viele kulturelle Angebote wahrgenommen: Oper, Puppentheater, Schauspiel, auch Rock- und Klassikkonzerte, Museen, Sportveranstaltungen, das gehörte für mich zum Leben dazu. Besonders gern ging ich in Bibliotheken und nahm dort an verschiedenen Veranstaltungen teil.« (Intelligenz)

»Das kulturelle Angebot war sehr vielseitig: Es gab Kino, es gab Theater. Und Freitag, Samstag und Sonntag sind wir tanzen gegangen.« (Kindergärtnerin)